Johann Wilhelm Baur, Kopie

Seehafen, nach 1670

Pr799 / M52 / Kasten 3

Johann Wilhelm Baur, Kopie

Seehafen, nach 1670

Pr800 / M51 / Kasten 3

Pr799 / Seehafen, nach 1670

Pr800 / Seehafen, nach 1670

Johann Wilhelm Baur

Straßburg 1607–1642 Wien

Johann Wilhelm Baur absolvierte eine Lehre bei → Friedrich Brentel als Miniaturmaler und Graphiker. 1631 reiste er nach Neapel; 1633 ist er in Rom nachgewiesen, wo er auch Mitglied der Schildersbent, der niederländischen Malerzunft wurde. 1637 siedelte er nach Wien um, wo er im folgenden Jahr heiratete und bis an sein Lebensende als freischaffender Künstler arbeitete.
Johann Wilhelm Baur schuf vornehmlich Miniaturen und Radierungen. Sein Motivspektrum umfasst dabei u.a. Schlachtenszenen, Trachtenbilder, reale und Phantasie-Veduten, Hafenbilder und Illustrationen zu Ovids Metamorphosen. Anfangs stark von seinem Lehrer Friedrich Brentel geprägt, hatten ab 1630 auch die Malerei und Graphik von → Adam Elsheimer, → Jacques Callot und der neapolitanischen Caravaggisten Einfluss auf sein Werk.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr799, Pr800

Literatur

AKL, Bd. 7 (1993), S. 629; Bonnefoit 1997; AK Straßburg 1998

Technologischer Befund (Pr799)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz
H.: 13,8 cm; B.: 18,1 cm; T.: 0,5 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitige Ränder umlaufend 1 cm breit, flach abgefast. Schlichthobelspuren. Dünne rotbraune Leimgrundierung.
Rasche, lockere Malerei mit feinem Oberflächenrelief. Zunächst Himmelflächen mit deckender Weiß-Azuritasche-Ausmischung bedeckt, unter der partienweise rotbraune Grundierung optisch mitwirkt. Farbe des Himmels in fließendem Übergang zur flächigen Gestaltung des Meeres im Mittelgrund mit wenig, im Vordergrund mit großem Anteil Indigo ausgemischt. In nasse Farbe des Himmels Wolken mit stupfend schiebender Pinselführung sowie in größeren Flächen und weichen Schwüngen hinein gemalt. Segelboote am Horizont mit Blau des Meeres und hellem Gelb der Wolken in feuchte Farbe gemalt. Ufer auf beiden Gemälden mit lockereren Pinselstrichen und verschiedenen Ausmischungen von Ocker, Blei-Zinn-Gelb, Mennige, Indigo, Schwarz und Weiß gestaltet. Rümpfe und Segel der großen Schiffe mit verschiedenen deckenden, dunklen Farben aus Grau, Indigo, Mennige, brauner Erde und Schwarz angelegt und mit halbdeckenden bis opaken Lichtern abgeschlossen. Schatten mit brauner Erde und Schwarz eingefügt. Takelage mit schwarzer Lasur in teilweise noch feuchte Farbe von Himmel und Wolken gezogen. Kleine Ruderboote mit überwiegend halbdeckenden Farben in Ocker, brauner Erde und Grau. Auf die überwiegend getrocknete Malschicht nun sämtliche Figuren detailliert mit schwarzbrauner Lasur angegeben. Auf Pr799 sind darauf die deckenden Lichter der Inkarnate und Gewänder sehr sparsam aufgesetzt, sodass in Mitteltönen und Schatten oftmals braune Lasur mit darunterliegender Farbe der Landschaft zu sehen ist. Inkarnate mit dunklen Mischungen von Weiß und Mennige ausgeführt.
Verschiedenfarbige Kleidungen nass-in-nass mit Mennige, Indigo, Ocker und Grau in unterschiedlicher Opazität, jeweils mit weiß gehöht und mit Schwarz abschattiert, gestaltet. Während des Malvorganges entstanden besonders im Bereich des Himmels Kratzer, diese im weiteren Verlauf überwiegend übermalt.

Zustand (Pr799)

Segel auf rechter Seite von Pr799 bis auf Grundierung berieben. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr799)

H.: 16,7 cm; B.: 21,1 cm; T.: 1,4 cm
Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 5
Gemälde und Rahmen rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr799)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „52 [...]“; großer weißer Papieraufkleber, darauf braune Tinte: „J. V. Prehn No 25. J. Lingelbach“; Bleistift: „799“ überschrieben von schwarzem Filzstift: „799“; roter Kugelschreiber: „799“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.322.“
An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „322“ (mit Bleistiftlinien umrahmt); Bleistift: „18“; roter Kugelschreiber: „799“; unten, schwarze Tinte: „322“
Goldenes Pappschildchen: „P. 322. Jan. Lingelbach (?)“

© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr800)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz
H.: 13,7 cm; B.: 18,1 cm; T.: 0,5 cm
Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rückseitige Ränder umlaufend ca. 0,7 - 1 cm breit, flach abgefast. Schlichthobelspuren. Grundierung wie Pr799.
Malprozess für Himmel, Meer, Schiffe am Horizont, Ufer und Vordergrundfiguren wie Pr799. Malprozess der großen Schiffe im Vordergrund und Angabe der Figuren auf der getrockneten Malschicht wie Pr799. Auf Pr800 sind Farben von Haut und Gewändern flächiger gearbeitet und in Schatten partiell mit Schwarz ausgemischt. Gestaltung von Inkarnaten und Kleidung wie Pr799. Feuer auf Pr800 mit Mennige, Weiß und Blei-Zinn-Gelb nass-in-nass angedeutet. Rauchschwaden mit dünn aufgetragenen Mischungen von Weiß mit Indigo und Schwarz mit runden Pinselschwüngen und halb gestupftem Pinsel aufgetragen. Während des Malvorganges entstanden besonders im Bereich des Himmels Kratzer, diese im weiteren Verlauf überwiegend übermalt.

Zustand (Pr800)

Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr800)

Wie Pr799

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr800)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „51“ [...]ch“; Bleistift: „E+“ (ligiert); großer weißer Papieraufkleber, darauf braune Tinte: „J V. Prehn No 26. J. Lingelbach“; Bleistift: „800“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „800“; roter Kugelschreiber: „800“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P.321.“
An der Außenkante des Rahmens, oben, Bleistift: „P 321“; Bleistift: „17“; roter Kugelschreiber: „800“; unten, schwarze Tinte: „321“
Goldenes Pappschildchen: „P. 321. Jan Lingelbach (?)“

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Frankfurtische Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste Frankfurt am Main, 1827 (vgl. Lit.)

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 3, Nr. 51.52: „LINGELBACH, J. Zwei Seehafen mit Schiffen und Figuren stafirt. b. 6¾. h. 5. Holz.“
Passavant 1843, S. 36, Nr. 799. 800: „Lingelbach, in dessen Manier. Zwei Seehäfen mit Kriegsschiffen. b. 6¾. h. 5. Holz.“
AK Frankfurt 1827, S. 5, Nr. 30 + 31 (als Johannes Lingelbach); Parthey, Bd. 2 (1864), S. 43, Nr. 1 u. 2 (als Art des Lingelbach); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 70 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 48f. (als Johannes Lingelbach und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden Hafenszenen in kräftigen, klaren Farben zeichnen sich durch einen schnellen skizzenhaften Malduktus aus. Als Gegenstücke komponiert, zeigen sie beide einen bildparallelen Bodenbereich im Vordergrund, auf dem sich das rege Hafenleben abspielt. Auf Pr799 wird dahinter der Bildraum rechts durch das Heck eines großen Schiffes geschlossen, auf Pr800 links durch den Bug. Auf dem offenen Wasser, das jeweils die andere Seite einnimmt, sieht man große Schiffe: auf Pr799 eine unter Segel stehende Galeere mit ihren waagerechten Rudern – mit dem Blick auf das Heck in stärkster Verkürzung dargestellt – auf Pr800 die Breitseite eines Dreimasters mit eingeholten Segeln. Mehrere vollbesetzte Beiboote befördern in beiden Gemälden Personen und Waren. Letztere liegen auf Pr799 auch schon am Ufer bereit, beziehungsweise werden herangetragen. Vier teils orientalisch gewandete Männer sind als Hauptpersonen im Zentrum im Gespräch. Auf dem Gegenstück sind es ihrer drei. Hier ist nicht Handel das vorherrschende Thema, sondern die Ausbesserung des großen Schiffes: Neben dem Anker

lodert und raucht das Feuer mit dem Teertopf. Auf beiden Bildern mit horror-vacui-artiger Überfülle an Motiven findet sich eine Rückenfigur, die – etwas unvermittelt in all dem Trubel – ruhig dasitzt und das Treiben auf dem Meer beobachtet.
Die beiden gegenläufig komponierten Bildchen stellen sicherlich ursprüngliche Pendants dar, da sie in Größe, Farbigkeit, Lichteinfall, Perspektive und Augenpunkt harmonieren. Eine bereichernde inhaltliche Ebene kann allerdings nicht ausgemacht werden, wie sie etwa in der häufiger vorkommenden Gegenüberstellung von Kriegsschiff und Handelsschiff gegeben wäre.[1] Hier beschränkt sich der Künstler rein auf formale Gegensätze, wenn er etwa auf Pr800 den Bug, auf Pr799 das Heck eines Schiffes im Vordergrund zeigt, im Mittelgrund hingegen einmal die Breitseite eines Dreimasters (Pr800) und einmal die Schmalseite (mit den waagerecht ausgefahrenen Rudern).
Das Sujet der Hafenlandschaft entwickelt sich aus den Hafenmotiven in den Weltlandschaften eines → Jan Brueghel d. Ä. oder Paul Bril (1554–1626) und erlebte in den unter südlichem Licht liegenden Phantasieprospekten der Italianisanten wie → Thomas Wyck, → Nicolaes Berchem, Jan Asselijn (um 1610–1697) oder Jan Weenix (1642–1719) einen Höhepunkt.[2] Im vorliegenden Fall geben lediglich die orientalisch gekleideten Figuren den mediterranen Charakter der Szenerie an, anders als in den großformatigen Hafenbildern des Johannes Lingelbach (1622–1674), dem Pr799 und Pr800 einst zugeschrieben wurden und in dessen Œuvre das Motiv seit etwa 1655 auftaucht.[3] Obwohl einige Zeichnungen Lingelbachs zu den Prehn'schen Bildchen vergleichbare Motive zeigen, hat seine ausgeführte Malerei nichts mit dem skizzenhaften Strich der Prehn'schen Bilder zu tun, wie etwa der italienische Seehafen in Wien deutlich macht.[4] Für diese waren vielmehr die wohl von Hafendarstellungen Stefano della Bellas[5] (1610–1664) angeregten Meereshäfen von Johann Wilhelm Baur vorbildlich. Sein in alle Welt verstreuter und nur fragmentarisch erhaltener Miniaturenzyklus von 1641 wurde von Melchior Küsel (1626–1683) radiert und in die 1670 erschienene erste Ausgabe seiner Iconographia aufgenommen.[6] Der Kopist entlehnte für sein Capriccio von Pr799 aus Blatt 32[7] die frontal gesehene Galeere mit erhobenen Rudern, die Rückenansicht des ein Fass schleppenden Mannes sowie – spiegelbildlich – das angeschnittene Schiff mit Laterne und den ein Tuch ausbreitenden Matrosen (Abb. 1). Die zentrale Gruppe von vier Männern und einem Hund hier bildete er nach Küsels Blatt Nr. 36[8] (Abb. 2), dem er zugleich für Pr800 die gesamte linke Vordergrundpartie mit dem Schiffsbug und den Arbeitsgeräten entnahm.

[J.E.]

---

1 Vgl. Moiso-Diekamp 1987, S. 69. Zu den allgemeinen Anforderungen an Pendants im 17. Jahrhundert vgl. ebd. S. 22–31 mit Übersetzung der Ausführungen von Gerard de Lairesse in seinem *Groet Schilder-Boek* 1707, S. 363f.
2 Siehe zur Entwicklung Burger-Wegener 1976, S. 76–79; AK Salzburg/Wien 1986, S. 132.
3 Burger-Wegener 1976, S. 79.
4 Johannes Lingelbach, *Italienischer Seehafen*, Leinwand, 87,0 x 139,0 cm, Wien, Kunsthistorisches Museum, Gemäldegalerie, Inv. Nr. 652 (AK Salzburg/Wien 1986, S. 132–134, Kat. Nr. 46 mit Abb.); siehe zu den gezeichneten Hafenszenen etwa Johannes Lingelbach, *Levantinischer Hafen*, Pinsel in Schwarz und Grau, Spuren von schwarzer Kreide, Feder in Braun, 19,7 x 32,7 cm, Haarlem, Teylers Museum, Inv. Nr. Q+4 (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/224919).
5 Stefano della Bella, *Hafen mit drei Männern im Vordergrund*, 1634, Radierung, 12,4 x 20,1 cm, aus einer Folge von acht Drucken (Vesme 1971, S. 124, Kat. Nr. 812; Stefano della Bella, *Seehafen mit drei Schiffen an denen gearbeitet wird*, Radierung, 7,2 x 16,3 cm; aus einer Folge von neun Drucken, sieben, darunter dieses, als seitenverkehrte Kopien nach Radierungen von Bella (Vesme 1971, S. 123, Kat. Nr. 803). Tatsächlich ließ sich auch Lingelbach von diesen Radierungen und Figuren Stefano della Bellas anregen (Burger-Wegener 1976, S. 88,90).
6 Zum Meereshafen-Zyklus Baurs siehe Bonnefoit 1997, S. 123–125; zur *Iconographia* Küsels siehe Hollstein German Bd. 20, S. 105–109, Nr. 301–446.
7 Melchior Küsel nach Johann Wilhelm Baur, *Ankunft eines Sklavenschiffes in Venedig („Der Arriva der Sclavonier zu Venedig")*, 1670, Radierung, 14,3 x 20,6 cm, aus: *Iconographia*, Blatt 32 (Bonnefoit 1997, S. 195, Nr. N297; die zugrundeliegende Zeichnung Baurs ebd. S. 124, Nr. Z 13; die erhaltene Miniatur Baurs – seitenrichtig zum Prehn'schen Bild – ebd. , S. 179, Nr. M 125 mit allen weiteren Angaben und Abb. 118).
8 Melchior Küsel nach Johann Wilhelm Baur, *Schiffswerft mit vier Männern und einem Hund („Squerro oder Platz alwa die gebrochne Schiff repariert werden")*, 1670, Radierung, 14,3 x 20,6 cm, aus: *Iconographia*, Blatt 36 (Bonnefoit 1997, S. 195, Nr. 301; die zugrundeliegende Zeichnung Baurs ebd. S. 125, Nr. Z 21, Abb. 72).

Abb. 1, Melchior Küsel nach Johann Wilhelm Baur, Ankunft eines Sklavenschiffes in Venedig, 1670, Radierung, 14,3 x 20,6 cm, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Inv. Nr. Mküsel AB3.262 © Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Kunstmuseum des Landes Niedersachsen, Foto: Museum

Abb. 2, Melchior Küsel nach Johann Wilhelm Baur, Schiffswerft mit vier Männern und einem Hund, 1670, Radierung, 14,3 x 20,6 cm, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Inv. Nr. Mküsel AB3.266 © Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Kunstmuseum des Landes Niedersachsen, Foto: Museum